Annus Christi 1583.

„Ferdinand Hoffmann, Freyherr ꝛc. von der Eisen-Commission zu Steyer, „und daß an die zu Steyer, eine gemeine Compagnie zum Eisen-Handel aufzu„richten gelanget wäre, gesagt, und mein Gutdüncken davon zu vernehmen „begehret; Und daher erfolgt ist, daß ich mit Euch Herren davon verträulich „bin zu Rede worden; Als habe im Heimreiten der Sachen nachgedacht, und „was ungefehr meine Gedancken gewesen, Euch Herr in sondern Vertrauen „nicht verhalten wollen. Nicht, daß ihr dessen bedürfft, weil ihr vorhin des „Stadt- und Eisen-Wesens erfahren seyd, welches mir hingegen fremde und „unbekannt ist; sondern allein vergeblich, und bloß deßhalben, daß ich, wie „an ihm selbst billig ist, jedem Christlichen Stadt-Wesen und gemeinen Nutz, „nach meiner Einfalt so gut ich kan, geneigt bin; Ihr auch dabey ab„nehmet, wie viel ich aus Eurn freundlichen Gesprächen behalten und erlernet „habe.

„Nun find ich die Sachen also beschaffen, daß die Stadt Steyer durch „das Eisen-Bergwerck des innern Berges von GOTT hoch begabt ist; dar„durch sie in groß Aufnehmen, redliche Nahrung, Arbeit und Gewerb er„wachsen; darzu mit trefflichen Freyheiten begabet und versehen seyn; Daß „gemeine Stadt Steyer vor allen andern den Vortheil hat solch Eisen-Wesen „zu erhalten, und redliche Arbeit, Gewerb, gute Nahrung, und mehreres „Aufnehmen davon auf ihre späte Nachkommen kan bringen.

„Dieweil aber die zu Steyer, eben sowohl als alle andere Menschen, „durch Adams Fall verderbte Menschen seyn; Als trägt sichs bey ihnen zu, „daß allerhand Unordnungen, wie bey allen Menschen, so lang die Welt ge„standen, je und je erfolget ist, und noch täglich folget; Weil aber dieselben „Unordnungen so starck seyn, daß sie der armen Burgerschafft selbst, hernach „den benachbarten im Lande, und endlich beeden Herren Landes-Fürsten in„Oesterreich und Steyer, zu Schaden gereichen, so erfordert die unvermeident„liche Nothwendigkeit, daß sie gebessert werden.

„Diese Besserung der eingerissenen Unordnung solten nun gemeine Stadt „Steyer durch gute Gesetze, nicht allein bedacht und berathschlaget, sondern „würcklich in rechten Gang gebracht haben, so hätten sie diese Commission, und das Ansuchen, die Compagnie aufzurichten, vorkommen mögen.

„Weil sie aber wohl etwann beyläuffig vorhin dergleichen Vertröstungen „bey vorgehenden Commissionen gethan, die Erfüllung aber nicht erfolget, so „haben sie verursacht, daß man sie nicht allein also mahnen, sondern auch Mit„tel und Wege zeigen muß, wie man dergleichen Beschwehrden hinfüro möch„te überhoben seyn. Hierauf hat nun jetzt gemeine Stadt zu bedencken, wie „sie sich hierinn weißlich verhalten soll; Damit die Unordnungen abgestellt, „der arme Mann wohl bedacht, die Landes-Fürsten, auf Ihr billiges und guä„digstes Ansuchen, befriedigt, und doch die alten Freyheiten, Arbeit, Gewerb „und Nahrung erhalten, auch keine Thür zu künfftig gemeiner Stadt beschwehr„lichen Eingängen geöffnet werde.

„So ich nun ein Burger zu Steyer wär, oder denen zu Steyer treulich „solt rathen, so rieth ich also, daß die Obrigkeiten zu Steyer wohl bedencken „sollen, was doch die Mängel seyn; deshalb man auf eine gemeine Compag„nie tringt. Denenselben sollen sie alsdann durch gute Gesetze die gewisse Ver„besserung verschaffen, und ernstlich und offentlich darüber halten; so würden die Herren Landes-Fürsten begütigt und befriedigt, die alten Freyhei„ten, Gewerb und Nahrung erhalten, und andere solche Neuerungen verhü„tet. Und dieweil dieses Eisen-Bergwerck und Gewerb über 750. Jahr bey „der Stadt Steyer ist erhalten, und doch keine gemeine vollkommene Com„pagnie des Eisen-Handels nie gewesen; Wie solts dann kommen, daß man „es ohne das Mittel der Compagnie, nicht solte länger erhalten mögen? Daß „man aber darwider einwendet: Es sey aber etwas mühseelig, und mit Be„schwehrde erhalten worden. Antwort: Ja, es ist wahr. Hingegen aber,

„wo